

Paris - Ludwigshafen am Rhein 13.12.1870 par ballon monté - eine faszinierende Geschichte

Tim Henninger

In der Ausgabe Nr. 30 des *Pfalzsammlers* (Jahrgang 1998) findet sich ein Bericht von Dr. W. Niedermeier über einen Briefumschlag vom 17. Dezember 1870 aus dem pfälzischen Frankenthal nach Genf, mit dem Vermerk: "*Enthält einen Pariser Ballonpostbrief der aufgefunden und amtlich eröffnet wurde und als unverfänglich an seine Adresse N. befördert wird*". Ein ins linksrheinische Bayern adressierter *ballon monté* war damit jedoch noch nicht belegt.

Wie man nun am nachstehend abgebildeten Beleg sieht; Postgeschichte ist immer wieder für Überraschungen zu haben, denn nunmehr stehen wir vor einem - ins ehem. Thurn- & Taxisgebiet korrekt mit 40 Centimes freigemachten - Ballonpostbrief, welcher am 13. November 1870 an den *Pfälzischen Courier* nach Ludwigshafen am Rhein adressiert von der Pariser Nachrichtenagentur *Havas* verfasst wurde.



Abb.1: Ballonpostbrief zu 40 Centimes aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, aufgegeben am 13.11.1870 von der Pariser Nachrichtenagentur *Havas* an den *Pfälzischen Courier* in Ludwigshafen am Rhein

Sie wurde im Jahre 1835 von *Charles-Louis Havas* (1783-1858) als „*Agence des feuilles politiques, correspondance générale*“ gegründet und nach dessen Tod (1858) von seinem Sohn *Auguste Havas* (1813-1889), ab 1879 als Aktiengesellschaft fortgeführt. Heute ist sie als *AFP (Agence France-Presse)* weltweit die drittgrößte Nachrichtenagentur und hat neben der Zentrale in Paris Büros und Mitarbeiter in rd. 150 Ländern. Wie ist es nun aber zur Übermittlung des w.o. gezeigten Briefes vom Dezember 1870 gekommen?

Zunächst ein kurzer Überblick der damaligen Ausgangslage: Nur wenige Wochen nach der Kriegserklärung Frankreichs vom 19. Juli 1870 an Preußen waren drei deutschen Armeen über das Elsass und Lothringen tief in das Land vorgedrungen. Kaiser *Napoleon III. (1808-1873)* wurde nach der vorentscheidenden Schlacht bei Sedan am 1. September 1870 gefangen genommen und „*ab nach Kassel*“ auf Schloss Wilhelmshöhe bis 19. März 1871 unter Arrest gestellt. Er verstarb am 9. Januar 1873 im Exil in Großbritannien.

In Frankreich war er am 4. September 1870 mit Ausrufung der *Dritten Republik* durch den Anwalt und Abgeordneten der Nationalversammlung *Léon Gambetta (1838-1882)* und den bürgerlich-gemäßigten (späteren Außenminister) *Jules Favre (1809-1880)* abgesetzt worden. *Kaiserin Eugénie de Montijo (1826-1920)* wurde zu einer abenteuerlichen Flucht nach England gezwungen, während die Pariser die Verteidigung ihrer Stadt aufnahmen.

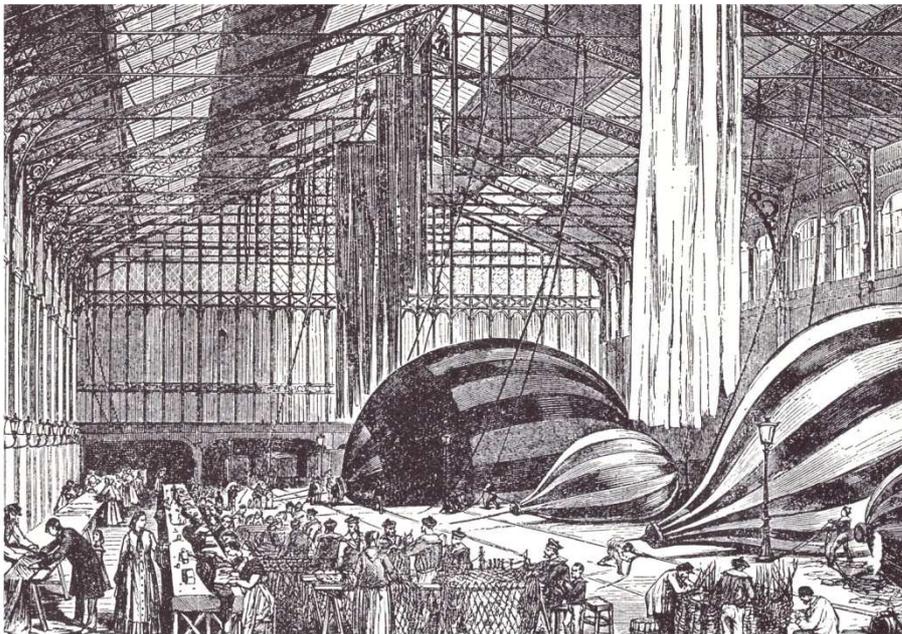


Abb.2: Freiballonproduktion in einer Pariser Bahnhofshalle

Am Abend des 19. September 1870 sprengten sie die letzten drei Brücken. Am selben Tag wurde auch die letzte Telegraphenlinie nach Westen von den Preußen durchschnitten. Deren Belagerungsring mit rd. 122.000 Mann und 24.000 Kavalleristen zog sich auf einer Länge von rd. 83 km um Paris, nun die größte Festung der Welt mit mehr als zwei Millionen Menschen. Ihre Belagerung sollte insgesamt 134 Tage lang dauern.

Recht schnell begann man damit Post aus der belagerten Stadt herauszubringen. Dies zunächst mit Brieftauben, welche jedoch nicht für die gewünschte Transportkapazität ausreichten. Hierzu setzte man in Abhängigkeit von den Windverhältnissen stehende, un gelenkte Gasballone des berühmten Aeronauten und Konstrukteurs *Eugène Godard (1827-1890)* ein. Der erste, „*LE NEPTUNE*“ stieg schon am 23. September 1870 mit 125 kg Post auf.

Godard hatte die Ballonproduktion in den jetzt leer stehenden Hallen des Gare d'Austerlitz, Gare du Nord, Gare d'Orléans und Gare de l'Est sowie in der Usine de Gaz de la Villette aufgenommen. Die Herstellung erfolgte aus groben, doppellagigen Baumwollshirting oder Leinen, das mit wachartigem Leinölfirnis und etwas Blei imprägniert wurde, um es gasdicht zu machen. Für die hochexplosive Leuchtgasbefüllung benötigte man ca. 7.000 kg Kohle.

Ferner mussten Ballonführer herangebildet werden, wobei man bevorzugt auf Matrosen zurückgriff. Von insgesamt 66 Ballonaufstiegen aus der von den deutschen Belagerern umschlossenen Festung Paris waren 55 offiziell für Postbeförderung vorgesehen. Befördert wurden rd. 2,5 Millionen Briefe und Postkarten im Gesamtgewicht von 11.651 kg, 238 Passagiere und sechs Hunde.

Die meisten der Ballone landeten im sicheren Ausland oder im unbesetzten Frankreich. Die längste Reise mit 1.305 km legte der am 24. November 1870 aufgestiegene Ballon „*LA VILLE D'ORLEANS*“ zurück, der in Norwegen 65 km nördlich von Christiania (Oslo) niederging. Drei Ballone fielen in deutsche Hände, zwei gingen über der offenen See verloren, zwei Luftschiffer bezahlten ihren Wagemut mit dem Leben, 12 gerieten in Gefangenschaft.

Ab dem 26. September 1870 nahm fast jeder Ballon auch Briefftauben mit (bis zu 25 Stck.), die Nachrichten aus dem unbesetzten Frankreich zurückbringen sollten. Die Körbe mit den Tauben hingen außen am Ballon, um in der Gondel Platz für Passagiere und Postsäcke zu gewinnen. Von den insgesamt 363 ausgeflogenen Tauben kehrte vor allem witterungsbedingt und durch Feindeinwirkung nur etwa ein Sechstel wieder nach Paris zurück.

Dies teilweise aber recht erfolgreich mit sogenannten Pigeongrammen. Im Jahre 1867 hatte der Photograph *René Prudent Patrice Dagron (1813-1900)* mikrofotografisch auf Gallerthäutchen übertragenen Buchdruck, den „*micro-point*“ entwickelt, welcher mit Hilfe einer Laterna magica auf Leinwand stark vergrößert wiedergegeben werden konnte. Die Postbeamten schrieben dann die damit erstellten Nachrichten ab und stellten sie den Empfängern zu. Die Gebühr für ein Wort eines Pigeongrammes betrug 50 Centimes.

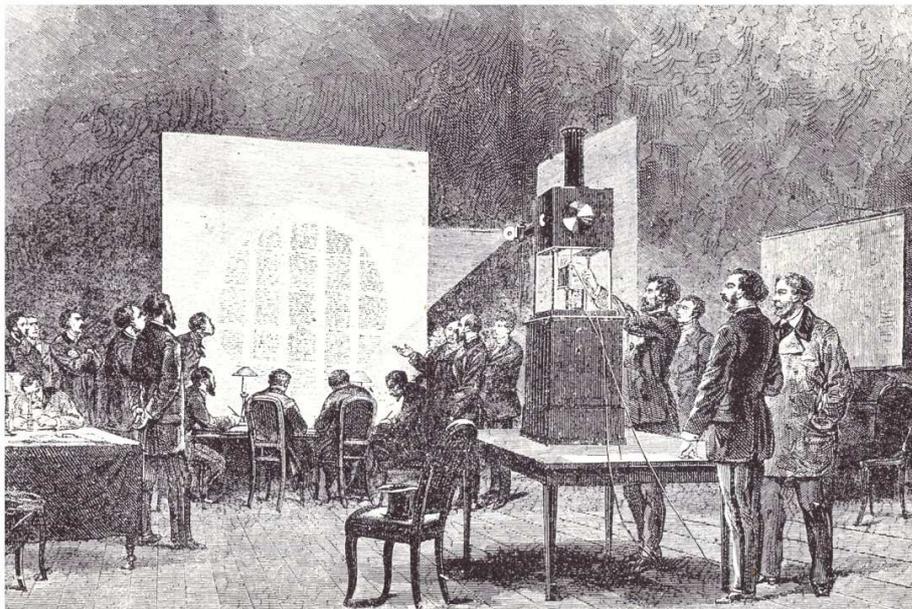


Abb.3: Übertragungsvorgang der Taubentelegramme mit Vergrößerung durch Laterna magica

Eine Briefftaube konnte somit bis zu 40.000 Briefe mit je höchstens 20 Worten tragen, so dass bis zur Kapitulation von Paris gegen Ende Januar 1870 rd. zwei Millionen Nachrichten als „Taubentelegramme“ übermittelt werden konnten. Amtlich wurde die Ballonposteinrichtung durch zwei Regierungsdekrete vom 27. September 1870 (Paris) sowie vom 4. Oktober 1870 (Tours) geregelt, für die Taubenpost per Regierungsdekret vom 4. November 1870 (Tours).

Das Höchstgewicht der Ballonpost wurde auf vier Gramm pro Sendung begrenzt, daher wurden oftmals nur eng beschriebene Briefbogen aus leichtem Seidenpapier verschickt. Somit konnten bei einem Transportgewicht um 400 kg mit einer Ballonfahrt ca. 100.000 Briefe befördert werden, im Durchschnitt lag es bei ca. 210 kg. Die höchste Postlast beförderte „*COLONEL CHARRAS*“ am 29. Oktober 1870 mit 460 kg.

Zahlreiche Verlage und Druckereien stellten Briefe her, die den vorgenannten Auflagen der Postverwaltung entsprachen. Die Inschrift lautete meistens *Par ballon monté* oder *Par le ballon*. Neben diesen Faltbriefen waren jedoch auch Ballonpostkarten im Format 11 × 7 cm für die Beförderung zugelassen. Sie wurden ebenfalls von privater Seite hergestellt. Ihre Inschriften waren denen der Ballonpostbriefe ähnlich.

Innerhalb Frankreichs (einschl. Monaco, Korsika und Algerien) wurden Karten für 10 C und Briefe für 20 C befördert. Nach Luxemburg waren es für Briefe 25 C, nach Belgien, England und der Schweiz 30 C, nach Deutschland, Italien, Portugal, Spanien, Türkei (Seeweg) und Ägypten 40 C, nach Dänemark 50 C (noch nicht belegt), nach Österreich 60 C nach Norwegen und Schweden 70 C, nach Russland (Polen), Türkei (Landweg) sowie in die meisten Überseeländer 80 C.

Die bei den seinerzeit maximal rd. 40 Stadtpostämtern zwischen 7.30 Uhr und 19.00 Uhr sowie bei der Hauptpost zwischen 4.00 Uhr und 21.50 Uhr eingegangenen Briefe wurden und ca. eine Stunde vor dem Start an den Aufstiegsplatz verbracht. Bei schlechtem Wetter verzögerte sich der Start, so dass sich das bei der Hauptpost in der *rue Jean Jaques Rousseau* zentral erfasste und auf Einhaltung des maximal zulässigen Gewichts kontrollierte Briefaufkommen zwangsläufig noch weiter anhäufte.

Auch der im vorliegenden Fall eingesetzte Ballon beförderte Sendungen, die sich über mehrere Tage angesammelt hatten, denn sie tragen den Pariser Zweikreisstempel mit Daten vom 11.-14. Dezember. Am 15. Dezember 1870 um 04.45 Uhr stieg nach zunächst drei erfolglosen Startversuchen der Ballon mit dem stolzen Namen „*LA VILLE DE PARIS*“ am Gare du Nord mit 3 Insassen auf.

Es waren dies der Ballonführer *Emile Dhiot*, genannt *Delamarne* (angeblich Student und Schausteller), *François Eugene Lucien Morel* (einer der Herausgeber der Pariser Tageszeitung „*Le Gaulois*“, welcher die Aufgabe hatte eine Nachricht an den franz. Außenminister Favre zu überbringen). und der einfache Bauer *François Jaques* (< ?) *Billebault* (soll angeblich 5 Franc für den Ausflug aus Paris entrichtet haben, um seine Verlobte in der Provinz heiraten zu können. Man hielt ihn aber für einen Fränkireur, der geheime Nachrichten der französischen Regierung aus und nach Paris bringen sollte).

Der leicht birnenförmige Ballon mit einer aus Weiden und Rohr geflochtenen Gondel war ca. 21 m hoch, hatte einen Durchmesser von knapp 16 m, wog 900 Pfund und konnte eine Last von 1.100 Pfund tragen. Er kostete ca. 4.000-5.000 Franc, dazu den Preis für das Kohlegas und das Gehalt des Piloten von 300 Franc.

Delamarne hatte am 14. Dezember nachmittags um 16.00 Uhr Ordre erhalten sich für einen Aufstieg am Folgetag bereit zu halten. Um 3.00 Uhr morgens wurde ihm beim Befüllen des Ballons eröffnet diesen mit vier Postsäcken rd. 65 kg Post sowie 12 Brieftauben nach Lille nahe der belgischen Grenze zu bringen, geplante Landeszeit 11.00 Uhr. Die Brieftauben nahm man für nach Paris gerichtete Sendungen mit.

Beim Start am frühen Morgen herrschte - so wie vorhergesagt - ein leichter Nordostwind, welcher lt. dem Bericht von Delamarne nach dem Aufstieg in den wolkenverhangenen Himmel bei ca. 800 m jedoch auf hart Nordost drehte...wie man später sehen wird mit fatalen Folgen. Die durch Ballastabwurf auf rd. 1.350 m erhöhte Fahrt verlief ab 5.30 Uhr trotz Nebel und Nieselregen zunächst planmäßig.

Gegen 7.30 Uhr glaubte man französische Hornrufe zu vernehmen und wollte hernach schon zu Landung anzusetzen, als eine wilde Schießerei begann und man die Fahrt schleunigst fortsetzte. Um 8.00 Uhr meinte Delamarne die drei Türme der Zitadelle von Mézières zu erkennen, doch kurz vor der Landung sah man starke Truppenbewegungen, von denen man annahm es seien deutsche, flog erneut weiter und...geriet so in einen starken Schneesturm.

Zwei Stunden später rief Billebault plötzlich „Land!“ Der Ballon trieb in ca. 50 m Höhe über einen verschneiten Höhenzug, Delamarne kappte das Halteseil mit dem Führungs- und Ankertau. Man setzte danach kurz auf und wurde dann 10 Minuten lang geschleift, herumgeschleudert und durchgerüttelt. Dabei soll ein Stoß derart heftig gewesen sein, dass lt. Delamarne ein Postsack mit Depeschen der Regierung aus der Gondel fiel.

Die Luftschiffer waren gegen die Spitze des bis zu 510 m hohen *Hausterwachthügels* in der *Hohen Eifel* nahe Kempenich gestoßen, hatten dabei zwei Bauern einen gehörigen Schrecken eingejagt und waren zuvor aus der Richtung Niedermendig kommend tief über die Ortschaft Hausten hinweg gezogen. Auch dort wussten die Einwohner nichts von Ballons und riefen im Angesichte dessen ängstlich: „*Die Welt geht unter!*“

Da sie im wolkigen Himmel wohl nur den Kreuzanker des Ballons sah, sank die Witwe Schäfer im Dorf Hausten sich angstvoll bekreuzigend auf die Knie und rief in Erwartung des Jüngsten Gerichts: „*De Häre kütt...*“ (...*der Herr kommt*). Unterhalb des *Hilsberges* zwischen Kempenich, Hausten und Weibern blieb er schließlich im *Killbüschel-Wäldchen* hängen.



Abb. 4: Anker des Ballons „LA VILLE DE PARIS“.

Da die französischen Luftschiffer auf der Grenze zwischen Weibern und Kempenich gelandet waren, entstanden Unstimmigkeiten darüber, wer von beiden Gemeinden nun das Recht innehat, Anker und Tauen zu behalten. Der Generalgouverneur für den Bereich des VII., VIII. und XI. Armee-Korps *Karl Eberhard Herwarth von Bittenfeld (1776-1884)* entschied schließlich, dass die Tauen Kempenich gehören und der Anker nach Weibern gehen sollte. Heute ist er in der Weiberner Schule untergebracht.

Auch der Weiberner Lehrer *Matthias Fink* sah die niedrig vom Westwind getriebene Kugel unter der an Stricken ein Korb baumelte. „*Das konnte doch nur ein Luftballon sein, schoss es ihm durch den Sinn. Schnell rannte er mit einigen beherzten Männern hinter dem Ungetüm her, das an einem langen Seil einen Anker unter sich herschleppte. Tiefe, wie von einem Pflug gezogene Furchen im Ackerboden zeigten den Weg an, den der Ballon genommen hatte.*“

Endlich war die wilde Jagd zu Ende, am Scheidweiher hatte sich das Ankertau in einem Eichenbaum verfangen. Die Haustener waren die ersten am Platz. Da standen sie nun und staunten und hätten gar zu gern gewusst, was ihnen die drei Insassen der Gondel zuriefen. Aber davon war ja kein Wort zu verstehen. Schließlich klettert einer von den dreien (Billebault) an Seil und Baum herunter, um zu erkunden, wo sie gelandet seien.

Das wäre bestimmt eine recht verwickelte Angelegenheit geworden, wenn nicht, außer einer Anzahl Leute, die von den Feldern, von Kempenich und Weibern herbeigelaufen waren, auch der Förster Emsbach mit seinem Sohn auf dem Schauplatz erschienen wäre. Der alte Herr hatte in seiner Jugend das Gymnasium bis Obertertia besucht und konnte daher feststellen, dass es sich um "Musjös" handelte, die französisch sprachen“.

Selbige wurden in Kenntnis darüber gesetzt, dass man sich - hoppala ! - bei „Coblence sur le Rhin“, d.h. über feindlichen Boden befand. Sodann ersuchte man die Waldarbeiter très rapidement, aber immer noch höflich den an einer Eiche festhängenden Anker mit Halteseil doch bitte wieder loszumachen. Dem kam man dann - erstaunlicherweise - auch nach, was vom Tagesblatt *Das Luxemburger Wort für Wahrheit und Recht* (Ausgabe Nr. 303) vom 26. Dezember 1870 mit spöttischer Kritik an den „*einfältigen Holzhauern*“ belegt wurde.

Nach Delamarnes Bericht soll Billebault bei der groben Landung im Geäst aus der Gondel gesprungen sein. Andere Berichte sagen, er sei der Gondel entstiegen, um mitzuhelfen den Anker freizumachen, wonach der Ballonführer kurzum das Halteseil durchschnitt. Sandsackballast, Ausrüstungsgegenstände und zwei Postsäcke flogen zur weiteren Entlastung gleich hinterher, wobei einer aufplatzte und der Inhalt auf dem nassen Boden verstreut wurde.

Dabei dürften viele Briefe vernichtet worden und/oder die Marken abgegangen sein. Den verdutzten Beifahrer Billebault ließ man "freundlicherweise" gleich mit zurück. Er wurde nach Kempenich verbracht, wo er vom Bürgermeister Arens mit Übersetzungshilfe durch die Nichte des Pastors Freihold vernommen wurde und schließlich über Adenau nach Koblenz ins Militärgefängnis auf der Festung Ehrenbreitstein abtransportiert.

Der im Sturm verloren gegangene, mit fünf Siegeln des *Bureau télégraphique du Gouvernement* verschlossene und an den Vize-Präpekt von Tours im Département Indre-et-Loire adressierte Postsack soll lt. vorstehendem Zeitungsbericht des *Luxemburger Wortes* von Bauern bei der Bürgermeisterei abgegeben und dann per Expressen nach Koblenz weitergeleitet worden sein. Man kann nur vermuten, dass mit den beiden - angeblich - am Landeort abgeworfenen Postsäcken in ähnlicher Weise verfahren wurde.

Ballonführer Delamarne und der noch verbliebene Begleiter Morel waren trotz der vier Schrotschüsse, die ihm die beiden Emsbachs noch nachschickten, kurz vor 12 Uhr winkend und handküssend in Richtung Brohl entschwebt. Durch den Ballastabwurf kam es allerdings zu einer derart schnellen Auffahrt, dass die beiden durch den rapide steigenden Druck fast bewusstlos wurden, der Ballon Gas verlor und wieder zu sinken begann.

Delamarne versuchte durch Abwurf des restlichen Ballastes und auch von Briefpacketen wieder an Höhe zu gewinnen, doch nach Überquerung des Rheines musste man schließlich gegen 13.30 Uhr rd. 85 km weiter östlich vom ersten Landeort bei Herborn-Sinn (Nähe Wetzlar) auf einer mit hohen Bäumen umgebenen Waldlichtung am *Mühlenberg* endgültig niedergehen. Um die Deutschen zu täuschen schnitten die beiden Luftschiffer die Halteseile der Gondel durch, so dass die Ballonhülle davon schwebte.

Entdeckt wurden sie dennoch. Die Hülle kam im rd. 7 km weiter nordöstlich gelegenen Bicken (Mittenaar) in einem Tannenwald zum Liegen. Auf Weisung des Königlichen Amtes musste sie von den Bickenern abgeliefert werden und wurde danach mehrere Wochen lang im Schloss Herborn gegen ein Eintrittsgeld zu 2 Sgr für Erwachsene und zu 1 Sgr für Kinder zugunsten von Kriegsverwundeten öffentlich ausgestellt.

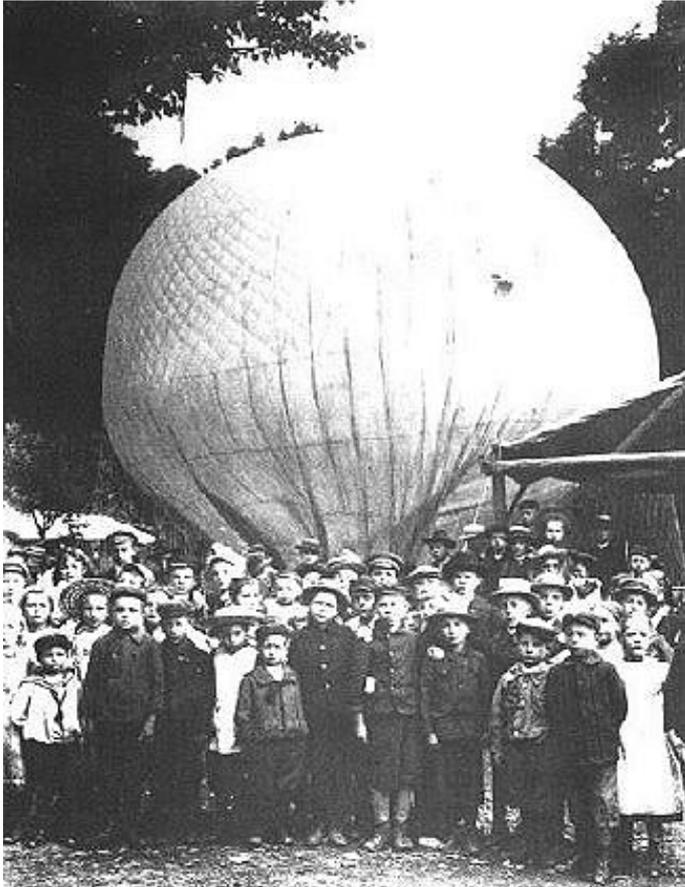


Abb.5: Die im Innenhof des Herborner Schlosses gegen Eintrittsgeld zugunsten der Kriegsverwundeten ausgestellte Ballonhülle der „LA VILLE DE PARIS“ mit Schulkindern im Vordergrund

Nach einem Zeugenbericht des Besitzers des Landguts und der Maschinenfabrik „Sinner Hof“, *Albert Doering*, der den Ballon mit rd. 30 seiner Arbeiter bis zum Landeort verfolgt hatte, „lag die Gondel mit den Insassen auf dem Platze umgestürzt, hier ein aufgerissener Sack mit Briefen, Briefe auf dem ganzen Boden herum, dort ein Handkoffer, da ein Brieftaubenkäfig und dazwischen allerlei Kleidungsstücke, Schwimmgürtel, Instrumente und sonstige Geräte. (...)“

Die Luftschiffer, bei allem Unglück so glücklich auf glattem Erdboden zwischen hohen Bäumen zu landen, standen sprachlos vor Schrecken mit einer Armensündermine, die mein herzliches Beileid erweckte. Hörten sie doch von mir, dass sie sich in der Provinz Nassau in Preussen, etwas weit von dem gewünschten Ziele befänden. Ich sorgte sofort für die Sammlung der Beute. Aber da lagen auch Papierschnitzel, in kleinste Stücke zerrissen Briefe.

Ich ahnte gleich was das bedeutete, und der Vordermann unserer Sturmcolonne erklärte mir, daß im Augenblick des Aussteigens aus der Gondel der Eine, unter Wahrnehmung, nicht in Frankreich zu sein, eine Anzahl Briefe in aller Hast zu tausend Fetzen zerrissen hatte. (...) Doch wie es in Paris steht, das mußte ja aus den anderen Tausenden von Briefen noch deutlich genug hervorgehen.“

Zuerst gegen drei Uhr zum Bürgermeister Klaas nach Herborn verbracht, wurden die beiden Gefangenen dann um vier Uhr nachmittags dem Untersuchungsrichter vorgeführt und schließlich gegen sechs Uhr abends in Begleitung des Polizisten Schaumann mit der Eisenbahn über Wetzlar nach Koblenz gebracht, wo sie gegen zehn Uhr abends im Militärgefängnis auf der Festung Ehrenbreitstein inhaftiert wurden.

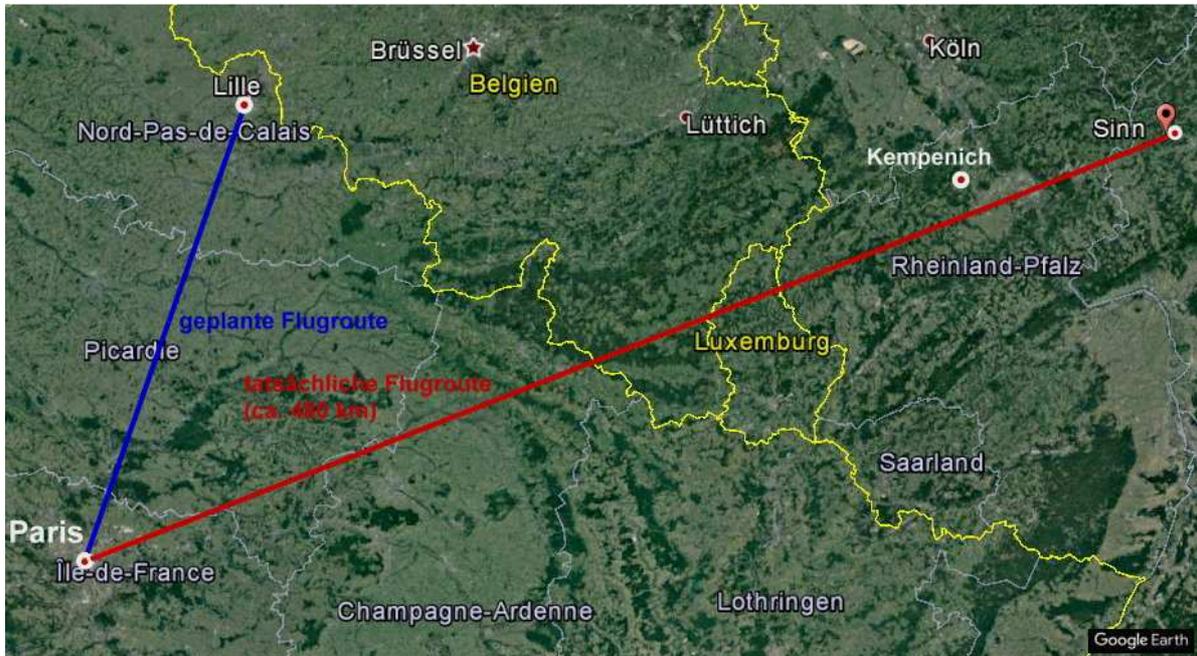


Abb. 6: Am 15.12.1870 um 04.45 Uhr stieg der von der französischen Post eingesetzte Ballon "LA VILLE DE PARIS" am Gare du Nord mit Ballonführer Delamarne und den Begleitern Morel, Billebault mit Zielrichtung Lille auf. Es sollte eine unfreiwillige Irrfahrt mit Landung auf feindlichem Boden werden.

Delamarne wurde dann am 7. Januar 1871 ins Große Hauptquartier nach Versailles überstellt, ein dabei durchgeführter Fluchtversuch scheiterte zunächst. In Versailles wurde er in Anwesenheit des Kronprinzen beim neu ernannten Kommandeur der Südmarmee General von Mantuffel verhört. Danach sollte er nach St. Germain gebracht werden, konnte dabei aber seinen beiden Bewachern entfliehen und unversehrt die französischen Linien erreichen.

Diese fast unglaubliche Flucht und seine deutsche Herkunft machten Delamarne als Spion verdächtig, er soll während der Herrschaft der Pariser Kommune erschossen worden sein. Die beiden anderen noch in Koblenz Gefangenen kamen nach der Kapitulation von Paris Ende Januar 1871 frei. Morel wurde am 17. Oktober 1872 zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Über die genauen Fundorte, den Umfang und die Behandlung der von der „LA VILLE DE PARIS“ erbeuteten Ballonpost bestehen unzureichende, z.T. widersprüchliche Berichte, was hier nicht abschließend geklärt werden kann. Jedenfalls handelte es sich lt. dem Bericht Doerings (1870) am Landeort in Herborn-Sinn um einen „*Briefsack von wasserdichter Leinwand mit nach allen Weltgegenden bestimmten Briefen und Zeitungen vom dünnstem Papier*“.

Auch dessen Inhalt wird sehr wahrscheinlich den Koblenzer Militärbehörden überstellt und nicht, wie in den *Herborner Geschichtsblättern - Zeitschrift des Altertums- und Geschichtsvereins zu Herborn* (Ausgabe No.2 März-April 1909) erwähnt wird, in einer naheliegenden Papiermühle eingestampft worden sein.

Von den deutschen Militärbehörden war Mitte November 1870 Anweisung gegeben, erbeutete Poststücke ins deutsche Hauptquartier nach Versailles zu verbringen. So konnten viele Briefe erst 6-7 Monate später nach Friedensschluss (Friede von Frankfurt vom 10. Mai 1871) von der französischen Post übernommen und weiterbefördert werden.

Entnommen wurden jedoch bereits all jene Briefe, die von der Militärzensur beschlagnahmt oder - da augenscheinlich unverfänglich - auch zur Weiterbeförderung freigegeben wurden. An nicht-französische Adressaten erfolgte die Weitervermittlung auch recht zügig. Die Zensurbehörde war bei Kriegsbeginn zum Zwecke der „*Eröffnung und Einsicht aller verdächtig erscheinenden Briefe, Korrespondenzen und anderen Postsendungen*“ begründet worden.

In welcher Weise verfahren die militärischen Zensurstellen nun mit dem von der Nachrichtenagentur *Havas* verfassten Ballonpostbrief vom 13. Dezember 1870 ? Aus dem Inhalt geht unzweideutig der hochmotivierte Widerstandswille der Pariser Bevölkerung gegen die deutschen Belagerer hervor, was jedoch allgemein bekannt war. Entscheidend dürften wohl eher die zahlreichen anti-preußischen Äußerungen der Berichterstattung gewesen sein, so dass der fehlende Ankunftsstempel nicht verwundert.

Havas hat aus dem besetzten Paris mit Ballonpostbriefen i.d.R. im Format 28 x 43 cm auf hauchdünnem Seidenpapier in unregelmäßigen Abständen an etwa 60 deutsche Zeitungen berichtet. Ob und was davon publiziert worden ist, bedarf einer entsprechenden Analyse der einschlägigen Tageszeitungen. In den Ausgaben des *Pfälzischen Couriers* nach dem 15. Dezember 1870 findet man jedenfalls keinerlei Hinweis darauf.

Im Gegenteil: In seiner Ausgabe Nr. 297 vom Samstag den 17. Dezember 1870 wird mitgeteilt: „*Die letzten Ballonbriefe aus Paris reichen bis zum 10 d.M. (...) Die allgemeine Stimmung im Heere wie im Volke geht dahin, dass der Krieg nicht abgebrochen werden darf, bevor die Franzosen nicht für einen dauerhaften Frieden mürrbe gemacht sind, und jedermann weiß, dass dies vor Einnahme von Paris nicht der Fall sein wird.*“

Man bedenke ferner, dass lt. Faber (1963) bspw. das *Wochenblatt für die bayerischen Patrioten* im Oktober 1870 verboten worden war, nachdem es publiziert hatte, „*dass Frankreich grundsätzlich im Recht sei, weil es sich gegen die Umklammerung durch ein preußisch-spanisches Hohenzollern-Imperium um jeden Preis zur Wehr setzen müsse*“.

Was wäre auch angesichts der Tatsache, dass Kriegsgegner, ja sogar Befürworter einer Neutralität Bayerns mit Gewaltandrohungen zu rechnen hatten, dem traditionell nationalliberal und anti-preußisch eingestellten *Pfälzischen Courier* in Ludwigshafen am Rhein widerfahren, hätte er in einer Phase, als der Sieg über Frankreich zum greifen nahe lag, den folgenden, in hektographierter Kurrentschrift verfassten Inhalt unseres Ballonpostbriefes veröffentlicht ?

Paris 13. Dezember 1870

Das offizielle Journal der französischen Republik bringt unter anderem in seinem amtlichen Theile folgendes Dekret:

Die Regierung der Nationalen Vertheidigung: In Anbetracht der bedeutenden Dienste, geleistet durch Herrn Baron v. Saillard, bevollmächtigter Gesandter, Offizier der Ehrenlegion gegenwärtig Bataillons-Chef des 1. Bataillons der Mobilgarde der Seine und seiner heldenmäßigen Aufführung am Tage des 30. Novembers, an welchem er von vier Kugeln getroffen wurde dekretiert:

Art. 1: Herr Baron v. Saillard, bevollmächtigter Gesandter, Offizier der Ehrenlegion Bataillons-Chef des 1. Bataillons der Mobilgarde der Seine ist zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. Art. 2: Der Kriegsminister ist mit der Ausführung der Dekrete betraut worden. Geschehen zu Paris den 12. Dezember 1870. Es folgen die Unterschriften der Regierungsmitglieder.

Im nichtamtlichen Theile des offiziellen Journals finden wir folgenden Satz: Die Ober-Kommission der Ambulanzen hat von Neuem ein Recensement der Privat-Ambulanzen, welche mehr als sechs Betten enthalten, vorgenommen. Sie hat nur diejenigen Ambulanzen genehmigt, welche eine absolute Garantie den Kranken und Verwundeten bietet und trotzdem umfasst die definitive Liste 28.826 Betten, welche um die Vertheidigungs-Spitäler gruppiert sind.

Diese ungeheure Anzahl gibt den Maßstab des Solidaritäts-Geistes, welcher in der Stadt herrscht und man muß zur Ehre der Stadt Paris noch bemerken, dass diese Mildthätigkeits-Bilanz noch nicht die angebotenen Betten mit integriert, welche in Folge des vor einigen Tagen von Jules Ferry an die Bevölkerung gerichteten Aufrufs so eifrig zur Verfügung gestellt wurden.

Wir lesen im „Siècle“: Unter den Blättern, welche sich bemühen das Nationalgefühl zu entehren, Furcht einzuhauchen und welche sich mit der größten Unterthänigkeit zu den Füßen der Allmächtigkeit des Königs Wilhelms im Staube wälzen muß man in erster Linie den „Electeur libre“ und die „Patrie“ nennen. Das eine, ganz natürlich, weil es als Inspirator ein Mitglied der Regierung hat, greift die Regierung mit einer vollkommenen Illegalität an. Der Augenblick kann nicht besser gewählt sein.

Das andere, die „Patrie“ hat einen Artikel publiziert, welchen die deutschen Blätter mit Freuden wiedergeben werden. Trauriger Ruhm ! Erbettelter Friede, Friede um jeden Preis, Friede als Austausch jeder Schande, der Ehre von dem General-Concils, von dem Municipal-Concils, von den Handelskammer vorgeschlagen, alles gleich, wenn es nur Friede ist !

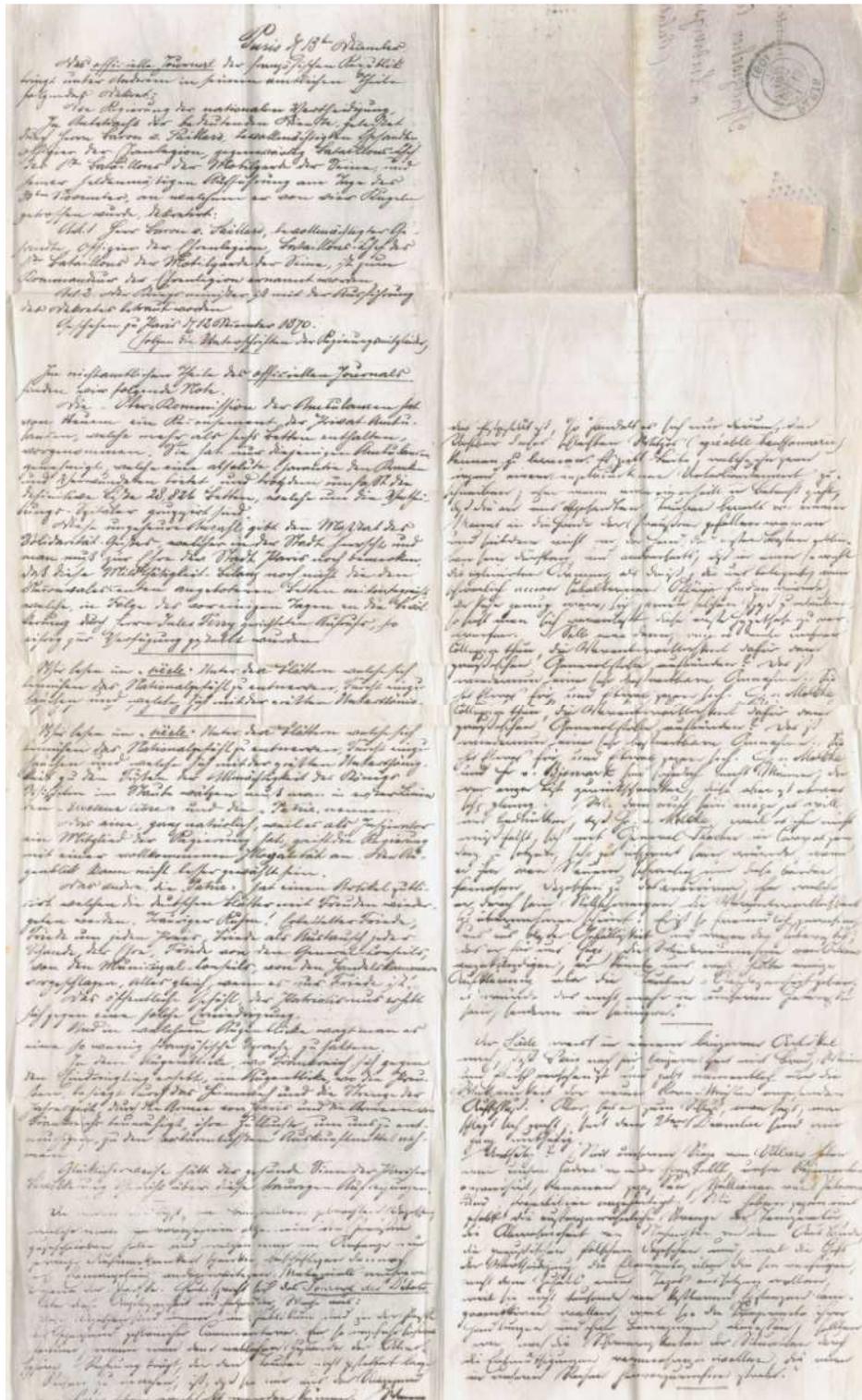
Das öffentliche Gefühl des Patriotismus erhebt sich gegen eine solche Erniedrigung.

Und in welchem Augenblicke wagt man es eine so wenig französische Sprache zu halten. In jenem Augenblicke, wo Frankreich sich gegen den Eindringling erhebt, im Augenblicke wo die Preussen besiegt durch das Heimweh und die Strenge der Jahreszeit durch die Armee von Paris und die Armeen von Frankreichs beunruhigt, ihre Zuflucht, um uns zu entmuthigen, zu den erbärmlichsten Auskunftsmitteln nehmen. Glücklicherweise hält der gesunde Sinn der Pariser Bevölkerung Gericht über diese traurigen Aufregungen.

Im zweiten Teil sind weitere Zitate und Kommentierungen von bzw. zu Artikeln aus französischen Zeitungen / Journalen zu finden, die allerdings nur schwer leserlich sind. Allein an dem schon transkribierten Teil wird eine glühend-patriotische Einstellung des Verfassers ersichtlich, welche auf die Befreiung der Stadt durch die Regierung der *Nationalen Vertheidigung* unter Führung Gambettas gesetzt hat.

Am 7. Oktober 1870 wurde er von der Regierung der Nationalen Vertheidigung beauftragt, den Krieg in der Provinz zu leiten und verließ danach unverzüglich das belagerte Paris mit dem Ballon „L'ARMAND BARBÈS“. Trotz Beschuss und heiklem Niedergang mit einer Baumlandung, die er leicht verletzt überstand, organisierte Gambetta in Tours eine neue Regierung, die in Bordeaux zusammentreten sollte. Aber sein Plan, die Hauptstadt zu befreien, scheiterte.

Abb. 7: Inhalt des in hektographierter Kurrentschrift verfassten Zeitungsbriefes der Nachrichtenagentur Havas / Paris vom 13. Dezember 1870



Der außerordentlich hartnäckige Widerstandswillen der Pariser Bevölkerung und die tapferen Ausbruchversuche der französischen Armee bewegte die ganze Welt, jeder wollte wissen was sich dort abspielte. Insofern wäre es für den *Pfälzischen Courier* wohl schon reizvoll gewesen, neben der eigenen amtlichen Kriegsberichterstattung auch noch auf Quellen aus erster Hand zurück greifen zu können. Denn die Entwicklung wurde immer dramatischer.

Bismarck hatte bereits im Oktober 1870 vorgeschlagen Paris mit Artillerie zu beschießen, um eine schnelle Kapitulation zu erzwingen, konnte sich damit aber vorerst nicht durchsetzen: König *Wilhelm I.* (1797-1888) - später am 18. Januar 1871 in Versailles zum Deutschen Kaiser proklamiert - und Kronprinz *Friedrich Wilhelm III.* (1831-1888) führten die psychologische und politische Wirkung auf Drittstaaten wie England gegen den Vorschlag an.

Aber mit der Zeit kam die Befürchtung auf, dass ein in die Länge gezogener Krieg die deutsche Wirtschaft zu sehr belasten und eine andauernde Belagerung Frankreich davon überzeugen werde, dass Deutschland immer noch zu besiegen sei. Eine verlängerte Belagerung würde auch erlauben, seine Armee wiederherzustellen und bislang neutrale Drittstaaten evtl. dazu bewegen, doch noch gegen Preußen in den Krieg einzutreten.

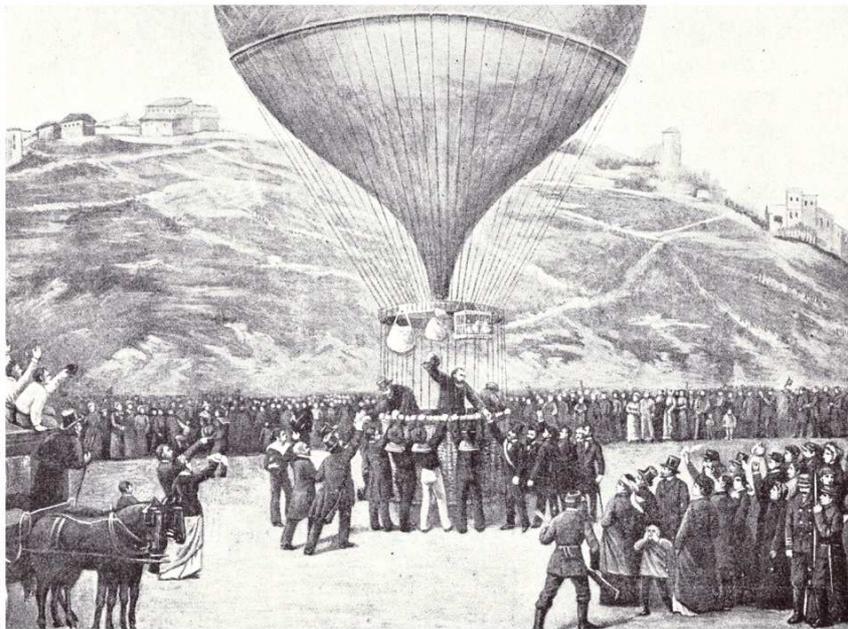


Abb. 8: Aufstieg des Ballons „L'ARMAND BARBÈS“ am 7. Oktober 1870 mit dem neu ernannten Innenminister der „Dritten Republik“ Léon Gambetta

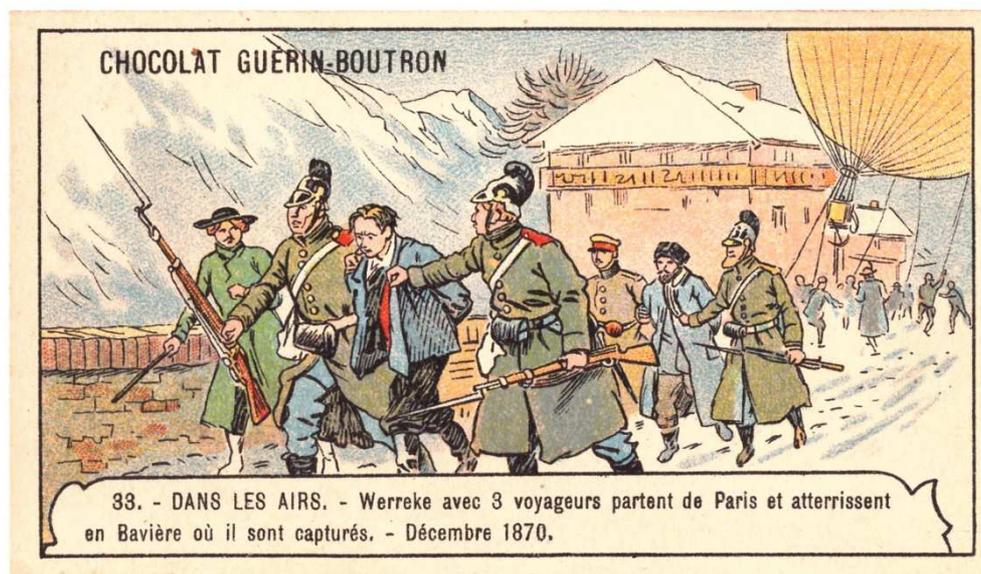
So fielen ab dem 27. Dezember 1870 durch 76 Geschütze der Ostfront und ab 5. Januar 1871 mit 98 Geschützen des Südbelagerungsringes insgesamt rd. 12.000 Granaten mit einem Gewicht bis zu 50 kg zunächst auf die Forts, ab 6. Januar 1871 schließlich auch auf die Stadt. Anfang Januar 1871 gingen dort täglich 300-400 Granaten nieder. Der Geschützpark bestand aus rd. 275 Rohren, darunter mächtige Giganten wie die gezogenen Mörser der Firma Krupp aus Essen.

Die Pariser Bevölkerung war über den - noch überschaubaren - Schaden mehr verärgert als verängstigt. Sonnenburg (1872) bemerkt hierzu in der von ihm verfassten Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870 und 1871: „Zuerst gerieten die Franzosen in Paris in entsetzliche Wuth und riefen durch ihre Ballonbriefe alle Nationen der Welt um Schutz gegen das Barbarenvolk an, welches wagte die „heilige Stadt Paris“ so unsanft anzufassen“.

Das Bombardement forderte zwar „nur“ 97 Tote und 278 Verwundete und richtete lediglich in einigen Stadtquartieren größere Verwüstungen an, aus Granatsplittern machten schlaue Buben sogar Souvenirs. Aber die mittlerweile vollkommen aussichtslose militärische Lage der Franzosen und die drohende Lebensmittelknappheit in Paris bewog die Regierung letztendlich um Waffenruhe zu ersuchen.

Am 24. Januar 1871 erschien der französische Außenminister Favre im deutschen Hauptquartier in Versailles um beim Grafen Bismarck über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu verhandeln. Am 26. Januar wurde das Bombardement eingestellt, am 28. Januar 1871 unterzeichnete man den Waffenstillstandsvertrag, der für Paris am 29. in Kraft trat. Der letzte Ballon „GENERAL CAMBRONNE“ hatte einen Tag vorher eine der ruhmreichsten Episoden der französischen Postgeschichte beendet.

Ein weiterer von einem Schneesturm abgetriebener Ballon, „LE GÉNÉRAL CHANZY“ ist übrigens in Bayern bei Rödersdorf (nahe Rotheburg ob der Tauber) niedergegangen. Er war am 20. Dezember 1870 am Gare du Nord um 2.30 Uhr gestartet. Ballonführer *Léopold Verrecke* - der sich bei der Landung gegen 10.45 Uhr schwer verletzte - hatte drei Passagiere, vier Tauben und 25 kg Post mit dabei. Der Ballon flog nach der Landung noch unbemannt weiter und ging schließlich rd. 270 km weiter östlich bei Zwiesel im Bayerischen Wald nieder.



Médailles à Toutes les Expositions

Chocolat de *Qualité Supérieure*

GUÉRIN - BOUTRON

Usine Spéciale
pour la Fabrication des Chocolats
23 & 25, Rue du Maroc

MAGASINS DE DÉTAIL
29, Boul.^d Poissonnière
28, Rue S.^t Sulpice
PARIS

MÉDAILLES D'OR EXPOSITIONS UNIVERSELLES 1889 & 1900.

QUALITÉ RECOMMANDÉE
Chocolat Vanille vente 2^f le ½ Kilo

84 Sujets LA NAVIGATION AÉRIENNE
Edités pour la M^{re} Guérin-Boutron.

IMP. F. CHANTAUDIS, PARIS

Abb.9: Nach der Landung des Ballons „LE GÉNÉRAL CHANZY“ in Bayern bei Rödersdorf: Verhaftung des aus Belgien stammenden Ballonführers *Léopold Verrecke*

Abschließend sei den *Heimatsfreunden Weibern* - insbesondere Herrn Bernhard Klapperich - herzlichsten Dank für die Unterstützung des vorstehenden Beitrages und für die Verwendungszusage von Inhalten ihres umfangreichen Werkes über die Geschichte der Irrfahrt der „LA VILLE DE PARIS“ mit weit über die vorhandene Primärliteratur hinaus noch umfangreichem Hintergrund- und Bildmaterial ausgesprochen.

Dem *Auktionshaus Edgar Mohrmann & Co / Hamburg* sei vielmals für die freundliche Verwendungszusage von Bildinhalten aus dem von ihm verausgabten Buch *Paris par Moulins* von Günther Heyd gedankt. Ganz besonderen Dank gilt schließlich auch Sammlerfreund Emmanuel Lebecque (*HISTOIRE POSTALE DU NORD*), welcher mir die eine oder andere Mühewaltung bzgl. der französischen Quellensuche erspart hat.



Verwendete Literaturquellen:

- **Nachrichtenagentur AFP**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Agence_France-Presse, (abgerufen am 02.01.2107)
- **Nachrichtenagentur Havas**, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Havas>, (abgerufen am 02.01.2017)
- **Napoleon III.**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Napoleon_III., (abgerufen am 02.01.2017)
- **Eugénie de Montijo**, [https://de.wikipedia.org/wiki/Eug%C3%A9nie de Montijo](https://de.wikipedia.org/wiki/Eug%C3%A9nie_de_Montijo), (abgerufen am 02.01.2017)
- **Jules Claude Gabriel Favre**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Jules_Favre, (abgerufen am 02.01.2017)
- **Léon Gambetta**, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A9on Gambetta](https://de.wikipedia.org/wiki/L%C3%A9on_Gambetta), (abgerufen am 02.01.2017)
- **Eugène Godard**, URL: [http://fr.wikipedia.org/wiki/Eug%C3%A8ne Godard](http://fr.wikipedia.org/wiki/Eug%C3%A8ne_Godard), (abgerufen am 02.01.2017)
- **René Dagron**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Ren%C3%A9_Dagron, (abgerufen am 03.01.2017)
- **Karl von Bittenfeld**, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Eberhard_Herwarth von Bittenfeld](https://de.wikipedia.org/wiki/Eberhard_Herwarth_von_Bittenfeld), (abgerufen am 17.01.2017)
- **Pariser Ballonpost**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Pariser_Ballonpost, (abgerufen am 02.01.2017)
- **Belagerung von Paris**, URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Belagerung_von_Paris_%281870%E2%80%931871%29, (abgerufen am 29.12.2016)
- Bell, Hermann: **Französischer Ballon "La Ville de Paris" landete bei Kempenich im Oktober 1870**, in URL: <http://www.kreis-ahrweiler.de/kvar/VT/hjb1997/hjb1997.24.htm>, (abgerufen am 30.12.2016)
- Kaiser Manfred-Joachim, **Ballonpost 1870/71**, URL: [http://www.philaworld.ch/index.php/Ballonpost / Ballon Monte](http://www.philaworld.ch/index.php/Ballonpost/Ballon_Monte), (abgerufen am 04.01.2017)
- Stadt Herborn: **Ein Stück des Ballons "La Ville de Paris" - "Objekt des Monats" im Stadtmuseum erinnert an die Geschichte einer Irrfahrt**, URL: https://www.herborn.de/startseite/news-detailseite/news/ein-stueck-des-ballons-la-ville-de-paris-objekt-des-monats-im-stadtmuseum-erinnert-an-die-gesc/?tx_news_pi1%5B-ontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=06d2b9412e95b21a254fcc6c3e3f573c, publiziert am 04.02.2016 (abgerufen am 03.01.2017)

- Bayerische Staatsbibliothek München: **Pfälzischer Kurier - Die Heimatzeitung der Vorderpfalz**, 7509637 2 Eph.pol. 4 d-1870,10/12 7509637 2 Eph.pol. 4 d-1870,10/12, URL: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10932585_00284.html?zoom=0.8000000000000003 - Ausgabe Nr.297 vom 17.12.1870, S.2 (abgerufen am 09.01.2017)
- Bibliothèque nationale de France: **Bulletin mensuel de l'Administration des postes** - No.28 vom 28.07.1871, URL: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k55112274/f68.item.r=ballon%20mont%C3%A9.zoom>, S.40f. u. 45f., (abgerufen am 14.01.2017)
- Scherer Karl: **Pfälzer Zeitung (1849-1936)**; in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: [https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pf%C3%A4lzer_Zeitung_\(1849-1936\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Pf%C3%A4lzer_Zeitung_(1849-1936)), publiziert am 28.09.2010 (abgerufen am 09.01.2017)
- Dr. Niedermeier, Willi: **Die französische Ballonpost aus dem belagerten Paris in der Pfalz**, in Berger, Wilfried. (Hrsg): Der Pfalzsammler, Nr.30, Jg. 1998, Lobsann 1998
- Sonnenburg, Ferdinand: **Geschichte des deutsch-französischen Krieges 1870 und 1871**, Berlin 1870, S.289
- Faber, Karl-Georg: **Die nationalpolitische Publizistik Deutschlands von 1866 bis 1871**, Bd.2, Düsseldorf, 1963, S.653
- Heimatfreunde Weibern: **Die Geschichte des Ballons „Ville de Paris“ vom 15. Dezember 1870 der unfreiwillig zwischen Hausten - Weibern und Kempenich landete**, unveröffentlichtes Konvolut, erstellt im November 2015
- Hofinger, Wilhelm: **Die älteste Luftpost der Welt**, 2.Aufl., Wahlwies 1976, S.8ff. sowie S.109ff.
- Heyd, Günther: **Paris par Moulins**, Hamburg ca. 1970, S.16f., S.20 sowie S.101-103
- Steenacker, François Frédéric: **Les télégraphes et les postes pendant la guerre de 1870-1871**, S.177 u. S.441-446

Bildquellenverzeichnis:

Abb. 1: eigene scan-Aufnahme

Abb. 2: Heyd, Günther: **Paris par Moulins**, Hamburg ca. 1970, S.16

Abb. 3: Heyd, Günther: **Paris par Moulins**, Hamburg ca. 1970, S.21

Abb. 4: Heimatfreunde Weibern **Die Geschichte des Ballons „Ville de Paris“ vom 15. Dezember 1870 der unfreiwillig zwischen Hausten - Weibern und Kempenich landete**, unveröffentlichtes Konvolut, erstellt im November 2015, S.5

Abb. 5: dito, S.61

Abb. 6: eigene kartographische Darstellung, Plangrundlage: GOOGLE-EARTH (siehe Bild)

Abb. 7: eigene scan-Aufnahme

Abb. 8: Heyd, Günther: **Paris par Moulins**, Hamburg ca. 1970, S.70

Abb. 9: eigene scan-Aufnahme

Abb.10:(Schlussbild) Heyd, Günther: **Paris par Moulins**, Hamburg ca. 1970, S.2